

In der modernen Tragödie wird die Handlung vor allem aus dem Charakter des Helden entwickelt. Die moderne Tragödie beschäftigt sich daher mit der folgerechten Entfaltung des innern Charakters der handelnden Personen; sie stellt die Größe der menschlichen Willenskraft dar, die im Kampfe und Untergange sich bewährende sittliche Freiheit des Menschen. Ohne sichtbares Eingreifen einer höheren göttlichen Macht führt der Held selbst durch sein Handeln sein besonderes, auf eigentümlichen Lebensbedingungen beruhendes Schicksal herbei. Der Charakter ist das individuell gewordene Schicksal. Der frei handelnde, sich selbst bestimmende Held ruft durch sein Wollen und Thun eine Kette von Folgen herbei, die er vorher nicht übersehen, oft kaum ahnen konnte. Wir lernen die widersprechenden Mächte kennen, die allmählich daraus hervorgehende Verwickelung, den Höhepunkt der Verwickelung und die endliche Lösung des Konflikts. Alles, was hier geschieht, steht unter sich in genauem und innerem Zusammenhange und gestaltet sich dadurch, daß jedes Folgende aus dem Vorhergehenden als Wirkung einer dargestellten Ursache abgeleitet wird, zu einer in sich abgeschlossenen, einheitlichen Handlung, die Sinn und Geist des Weltganzen in einem kleinen Bruchstück umfaßt. Das bloße Ungefähr bleibt in der tragischen Verkettung der Ereignisse überall ausgeschlossen; dem Zufall wird nur ein beschränkter Einfluß gestattet; alles entwickelt sich mit größter Wahrscheinlichkeit oder gar mit strenger Notwendigkeit; eines erklärt sich völlig aus dem andern. Die erschütternden Katastrophen sind die natürlichen Folgen der Verhältnisse und der äußeren Umstände oder das Werk der sich überstürzenden Leidenschaften; die inneren Konflikte der Leidenschaft sind die natürlichen Folgen der Charaktere. Handlungen und Schicksale sind durchaus in der Willensnatur der handelnden Personen begründet, und die individuelle Eigentümlichkeit dieser ist durch die vom freien Willen des Menschen unabhängigen, ihn beherrschenden äußeren Verhältnisse, Umstände und Situationen bedingt, aus denen sie erwachsen sind. Die Schicksalsmacht, die in der antiken Tragödie dem religiösen Volksglauben der Griechen gemäß mit dem Willen des höchsten Gottes in Verbindung gebracht war und als eine von außen in die Menschheitsgeschichte bestimmend eingreifende sittliche Macht strafender Gerechtigkeit sich darstellte, ist dem modernen Freiheitsbewußtsein die immanente kausalgesetzmäßige Naturordnung und das aus dieser für die menschlichen Handlungen folgende Gesetz der unvermeidlichen moralischen Verantwortlichkeit. „Wie jeder thut, also muß er leiden.“*) Das ist das Naturgesetz, dem auch die sittliche Welt unterworfen ist. Durch eigene Wahl schafft sich der Held sein Schicksal. „In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne.“ Der Mensch ist seines Glückes Schmied. Tragisch jedoch wird sein Geschick, wenn ein Irrtum oder ein Fehltritt oder die eigene Leidenschaft ihn im Kampf um ein bedeutendes Ziel zu Falle bringt. Das Gesetz der unvermeidlichen moralischen Verantwortlichkeit wirkt mit der unerbittlichen Notwendigkeit eines Naturgesetzes. Wie es den Verbrecher

*) S. Xenophon Mem. III 9, 12.